

Diskussion über Jürgen Moltmanns Buch »Der gekreuzigte Gott«

Herausgegeben und eingeleitet
von MICHAEL WELKER

Theologisches Seminar
der
Universität
Heidelberg

Chr. Kaiser

CIP-Kurztitelaufnahme
der Deutschen Bibliothek

**Diskussion über Jürgen Moltmanns
Buch »Der gekreuzigte Gott«** / hrsg.
und eingel. von Michael Welker. –
München : Kaiser, 1979.
NE: Welker, Michael [Hrsg.]

ISBN 3-459-01201-3

© 1979 Chr. Kaiser Verlag München.

Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten.

Fotokopieren nicht gestattet.

Umschlag: Jörg Teichmann, Starnberg.

Gesamtherstellung: Georg Wagner, Nördlingen.

INHALT

<i>Michael Welker</i> Einleitung	9
---	---

TEIL I

<i>Paul Ricœur</i> Der gekreuzigte Gott von Jürgen Moltmann	17
Les quatre fleuves. Cahiers de recherche et de réflexion religieuse 4: Le Christ visage de Dieu, Paris 1975, 109–114. Aus dem Französischen übersetzt von Rita Renoulet-Rebel.	

<i>Jan Milič Lochman und Hermann Dembowski</i> Gottes Sein ist im Leiden. Zur trinitarischen Kreuzestheologie Jürgen Moltmanns	26
Evangelische Kommentare 6, VII 1973, 421–426.	

<i>Daniel L. Migliore</i> Der gekreuzigte Gott	39
Teilabdruck aus: Theology Today 32, I 1975, 98–106. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Marianne Reppekus.	

<i>Richard Bauckham</i> Moltmanns Eschatologie des Kreuzes	43
Scottish Journal of Theology 30, IV 1977, 301–311. Aus dem Englischen übersetzt von Marianne Reppekus.	

<i>Ulrich Kühn</i> Rezension	54
Teilabdruck aus: Theologische Literaturzeitung 100, X 1975, 779–782.	

<i>Bertold Klappert</i> Die Gottverlassenheit Jesu und der gekreuzigte Gott. Beob- achtungen zum Problem einer theologia crucis in der Christo- logie der Gegenwart	57
Teilabdruck aus: Verkündigung und Forschung 20, II 1975, 35–53.	

<i>Hermannus Heiko Miskotte</i>	
Das Leiden ist in Gott. Über Jürgen Moltmanns trinitarische Kreuzestheologie	74
Rondom Het Woord. Theologische Etherleergang van de Nederlandse Christelijke Radio-Vereniging (NCRV) 15, IV 1973, 35–51. Aus dem Holländischen übersetzt von Hans-Ulrich Kirchhoff.	
<i>Battista Mondin</i>	
Der gekreuzigte Gott	94
Aus dem Osservatore Romano vom 10., 12. und 13. April 1974. Aus dem Italienischen übersetzt von Franca Janowski.	
<i>Kazoh Kitamori</i>	
Buchbesprechung	108
Christian Scholar's Review, 1976, 387–389.	
<i>Dorothee Sölle</i>	
Gott und das Leiden	111
Teilabdruck aus: Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft 7, 1973, 358–372.	
<i>Alain Blancy</i>	
»Der gekreuzigte Gott« von Jürgen Moltmann	118
Teilabdruck aus: Etudes Théologiques et Religieuses 50, III 1975, 321–333. Aus dem Französischen übersetzt von Rita Renoulet-Rebel.	
<i>Harvey Cox</i>	
Gedanken über Jürgen Moltmanns Buch: Der gekreuzigte Gott	126
Originalbeitrag. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Marianne Reppekus.	
<i>Walter Kasper</i>	
Revolution im Gottesverständnis? Zur Situation des ökumenischen Dialogs nach Jürgen Moltmanns »Der gekreuzigte Gott«	140
Theologische Quartalschrift 153, I 1973, 8–14.	
<i>Jürgen Moltmann</i>	
»Dialektik, die umschlägt in Identität« – was ist das? Zu Befürchtungen Walter Kaspers	149
Theologische Quartalschrift 153, IV 1973, 346–350.	

<i>Walter Kasper</i>	
Zur Sachfrage: Schöpfung und Erlösung. Replik auf Jürgen Moltmann	157
Theologische Quartalschrift 153, IV 1973, 351–352.	
<i>Markus Barth</i>	
Aus einem Brief an Jürgen Moltmann vom 20. November 1973	160
TEIL II	
<i>Jürgen Moltmann</i>	
Antwort auf die Kritik an »Der gekreuzigte Gott«	165
ANHANG	
Verzeichnis weiterer Stellungnahmen und Beiträge zu Jürgen Moltmanns Kreuzestheologie (Auswahl)	191

MICHAEL WELKER

Einleitung

I

Die am häufigsten vorgetragenen Einwände gegen Jürgen Moltmanns Darstellung der Kreuzestheologie haben eines gemeinsam: Sie lassen sich schon im Blick auf den Titel des Buches »Der gekreuzigte Gott« formulieren. Artikuliert sich nicht in diesem anstößigen Titel eine »zu enge«, eine »einseitige« theologische Perspektive? Kann in dieser Perspektive noch von Freiheit und Souveränität Gottes gesprochen werden? So oder ähnlich fragen die meisten der Theologen, die sich mit dem Buch auseinandergesetzt haben. Und so fragen auch fast alle der hier vorgelegten Diskussionsbeiträge.

Man könnte den Einwänden entgegenhalten, daß es wohl eine unzureichend entfaltete Rede von Gott gibt, aber doch nicht eine »einseitige« – wenn denn von Gott und nicht von einem Januskopf die Rede ist. Man könnte entgegnen, daß die Freiheit Gottes auch und gerade am Kreuz erkannt werden müsse, oder sie sei nur hier und da zu vermuten, in Wahrheit aber gar nicht zu erkennen. Doch solche Entgegnungen, die auf unvollkommene Formulierungen den Finger legen, sind nicht notwendig förderlich. Mit ihnen wird leicht verdrängt, nicht hervorgehoben, daß die Diskussionsbeiträge auf ein Problem hinweisen, das zum Hauptproblem gegenwärtiger Theologie geworden ist.

Die Wahrheit, daß Gott Leiden, Schwäche und Ohnmacht selbst erträgt, ist unerträglich. Wo diese Wahrheit laut ausgesprochen und festgehalten wird, wachsen nicht nur die Anforderungen an theologische Erkenntnis. Es wächst auch die Versuchung, wieder einen unbestimmten Gott jenseits des vermeintlichen Widerspruchs von Gott und Leiden zu suchen. Doch damit richtet sich der Blick nicht auf die Auferstehung des Gekreuzigten. Vielmehr triumphiert der »Wille zur Ferne Gottes« (H.-G. Geyer). Das theologische Denken und Reden verliert seine Bestimmtheit. Die zunehmende Unbestimmtheit theologischen Denkens und Redens ist gegenwärtig das Hauptproblem in Theologie und Kirche.

Äußerliche Anzeichen dafür gibt es genug. Es ist geradezu stilbildend geworden, alle Bestimmtheit aufzulösen mit der beliebig zu erhebenden, vagen Forderung nach stärkerer Konkretion. Stärkste Konkretion kennzeichnet jedoch nur den unmittelbaren, individuellen Erfahrungsstrom, der nicht mehr artikuliert werden kann. Es ist ferner stilbildend geworden, alle Ausführungen, die einen Gedanken festzuhalten ansinnen, spekulativ, abstrakt oder technisch zu nennen und gegen sie das imaginäre »Konkrete« zu beschwören. Nicht wenige erkennen bereits, daß sich damit Kommunikationsunfähigkeit und Kommunikationslosigkeit etablieren. Kraftlos bleibt in dieser Situation die ebenfalls vage Aufforderung, die Theologie solle wieder denken resp. in Relationen denken. Eine solche Aufforderung spricht nicht aus, was sie meint; denn sobald wir einen Satz formulieren, haben wir schon eine Relation hergestellt, gedacht. Geradezu zerstörerisch ist aber das Vorhaben, die Not der Unbestimmtheit zur Tugend der beliebigen Bestimmbarkeit zu machen und die Gott genannte Leerstelle mit jedwedem Problem in Beziehung zu bringen. Die Theologie muß wieder ihr bestimmtes Zentrum finden und bei ihm zu verweilen lernen. Das ist freilich, wie jeder weiß, nicht mit einem Entschluß, einem Schritt – und auch nicht mit einem Diskussionsband getan.

Die hier vorgelegten Beiträge können aber das Verhalten von Theologen spiegeln angesichts der Zumutung, das bestimmte Zentrum im Blick auf den Gekreuzigten zu finden. Der Leser sollte nicht nur ihre Vorschläge zur Entfaltung einer *theologia crucis* beachten. Es ist auch festzuhalten, woran sich ihre Vorbehalte und Einwände orientieren und was eigentlich uns von der Gewißheit des alten Luther trennt:

»Ja Jhesus Nasarenus, am Creutz für uns gestorben, ist der Gott, der in dem Ersten Gebot spricht: »Ich der HERR bin dein Gott.« (WA 54, 67).

Trennend waren lange sicher Befangenheit und Unwille gegenüber dem trinitarischen Denken, ohne das Luthers Aussage unverständlich wird.

Lange Zeit trennend war gewiß auch die Neigung, das Zentrum der Theologie mehr oder minder ausdrücklich mit einem – vermeintlich fundamentalsten – Begriff zu bestimmen. Man kann nicht sagen, daß diese Neigung verschwunden ist. Wohl aber ist abzusehen, daß sie wenig Zukunft hat.

Es ist das zwiespältige Verdienst Hegels, die Einsicht ausgesprochen zu haben, daß selbst »die Person«, die die Substanz und das Subjekt

in sich schließt, nicht ein solches Zentrum oder ein Fundament darstellt. Seine Rede vom »Tode Gottes« bezieht sich auf den erfahrenen Verlust dieses Bodens der Gewißheit, mag er nun – so Hegel – Ich, Gott oder anders genannt werden. Da kein bestimmter Begriff eine letzte Orientierungsgrundlage zu geben vermag, hat Hegel an diese Stelle eine Methode gesetzt und sie »Bewegung des Begriffs« genannt. Bislang ist diese Methode nicht durchschaut worden, und niemand konnte sie intuitiv handhaben. Es ist deshalb wenig sinnvoll – um nicht zu sagen: töricht –, neueren Theologen Hegelianismus zu attestieren.

Zudem verhindert der pauschale Hegelianismus-Verdacht – der bisher weder verifiziert noch falsifiziert werden kann – nur die differenzierte Wahrnehmung der Gefahr, der die Theologie tatsächlich zu widerstehen hat: auf mancherlei Weise wird gegenwärtig versucht, die inhaltliche Bestimmtheit der Theologie in Methoden und Techniken aufzulösen.

Die Trinitätslehre ist fälschlicherweise als eine solche (»spekulative«) Auflösung empfunden worden. Daß Hegel ihr Interesse entgegengebracht hat, bestärkte in diesem Empfinden, das auch aus einigen Beiträgen des vorliegenden Bandes spricht. Doch kein einziger Theologe hat, wie Hegel, die Trinitätslehre zu einem *vestigium* der »absoluten Methode« gemacht. Vielmehr herrscht Einmütigkeit darüber, daß das Kreuzesgeschehen die Trinitätslehre begründet – aber auch trinitarisches Denken erforderlich macht, wenn es als Grund des Heils zur Sprache kommen soll.

Dieser Diskussionsband widerspricht der These Hegels, daß das Kreuzesgeschehen ein verschwindendes Moment in einer von vielen Darstellungen der »Bewegung des Begriffs« sei. Er widerspricht auch seiner Behauptung, »die Vorstellungen, welche eine wirkliche Religion vor einer anderen auszuzeichnen scheinen, kommen in jeder vor«.

Die Aufgaben, vor denen diejenigen stehen, die trinitarisch denkend die Theologie des Gekreuzigten entfalten wollen, sind alles andere als geringfügig. So werden auch mehrere Beiträge dieses Bandes primär auf Schwierigkeiten aufmerksam machen. Ob wir uns diesen Schwierigkeiten aussetzen sollen oder nicht – das steht nicht in unserem Belieben. Die Theologie, die nicht mehr in einer ehrwürdigen, aber unlebendigen Begrifflichkeit hinreichende Orientierung findet, die aber auch nicht die Flucht in die Unbestimmtheit theologischer Rede antreten will, ist vor die Aufgabe gestellt: im Blick auf den Gekreuzigten vom lebendigen Gott zu reden.

II

Nachdem das Buch »Der gekreuzigte Gott« in sieben Sprachen übersetzt worden ist und viele Leser gefunden hat, soll dieser Diskussionsband die Fragen, mit denen es aufgenommen wurde, und Gedanken und Einwände, zu denen es provoziert hat, vor Augen bringen.

Es wurden Beiträge von katholischen und protestantischen Theologen aus Italien, Frankreich, der Schweiz, Holland, Großbritannien, Japan, aus den USA, der BRD und der DDR aufgenommen. Bei der Auswahl wurden Texte, die das bloße Referat zugunsten der Entwicklung einer eigenen Fragestellung zurückstellen, und solche, die unter einer eigenen Hinsicht referieren, bevorzugt. Weitere Stellungnahmen, auf deren Abdruck nur ungern verzichtet wurde, sind im Anhang aufgeführt. Da die meisten der hier wieder abgedruckten Veröffentlichungen ursprünglich als Rezensionen oder im Rahmen von Sammelrezensionen erschienen sind, waren Wiederholungen im Bericht über das besprochene Buch nicht zu vermeiden. Um vermehrte Wiederholungen aber auszuschließen, wurden einige Texte gekürzt. Die Auslassungen betreffen einleitende und rein referierende Passagen, nicht etwa kritische Bemerkungen, und sie wurden vom Herausgeber mit drei Punkten in Klammern kenntlich gemacht.

Ansonsten wurde nur zur Beseitigung von offensichtlichen Druckfehlern, zur Aufnahme von Anmerkungen in den Text und zur Vereinheitlichung der Zitation von Moltmanns Büchern und Aufsätzen in die Texte eingegriffen. Moltmanns Arbeiten werden in der Regel im Text mit Abkürzungen und Seitenzahl (in Klammern) zitiert.

Das Buch: Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie, München 1972, kommt nur mit Seitenangabe (in Klammern) zum Zitat. Im übrigen werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

- TH = Theologie der Hoffnung. Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie, München 1964.
 PT = Perspektiven der Theologie. Gesammelte Aufsätze, München/Mainz 1968.
 EK, 1972, 713ff = »Die Verwandlung des Leidens. Der dreieinige Gott und das Kreuz«.

- EvTh 33, 346ff = »Gesichtspunkte der Kreuzestheologie heute«.
 EH = Das Experiment Hoffnung. Einführungen, München 1974.

Die Anordnung der Beiträge verdankt sich der Verbindung zweier Gesichtspunkte. Einmal legen die verschiedenen Beiträge unterschiedliches Gewicht auf die einzelnen Kapitel des diskutierten Buches. Von daher lag es nahe, mit Texten zu beginnen, die der Exposition besondere Aufmerksamkeit schenken, und mit denen zu schließen, die sich primär den sog. Applikationsfragen zuwenden. Zum anderen aber war zu beobachten, daß einige Texte bestimmte Überlegungen in eine offene Frage münden lassen, die von anderen Beiträgen gerade erörtert wird. Es schien ratsam, auch diesen Gesichtspunkt bei der Anordnung der Texte zu berücksichtigen, obwohl sich natürlich nicht ein Gefälle von einem vornehmlich Fragen formulierenden zu einem letztlich antwortenden Text herstellen ließ. Herausgeber hat sich von beiden Gesichtspunkten leiten lassen, im Zweifelsfall aber der Orientierung an der Abfolge der Kapitel des Buches den Vorzug gegeben. Der Beitrag eines Philosophen und Rezensionen, die sich mit der Gesamtintention des Buches befassen, wurden vorangestellt. Eine in sich geschlossene Diskussion und ein Brief beschließen die Reihe der Stellungnahmen zu Jürgen Moltmanns Beitrag zur Kreuzestheologie.

Zu danken ist dem Chr. Kaiser Verlag, der die Herausgabe dieses Bandes angeregt hat.

Tübingen, im September 1978

M. W.